Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 9

Illustration: Gegen Antirassismusgesetz! Für Meinungsfreiheit!
Autor: Swen [Wegmann, Silvan]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Silvan Wegmann

Offener Brief I

Lieber Christoph Blocher

Kopie an: Filip Dewinter, Führer Vlaams Belang, Freistaat Flandern

Keine Kopie an: Abdullah Öcalan, Terroristenhäuptling und Knastbruder

Sehr geehrter Herr Bundesblocher

Bevor ich mich weiter unten einigen eher supranationalen Überlegungen zuwenden darf, wie wir unsere bilaterale (ich meine jetzt nicht «die Bilateralen») strategische Zusammenarbeit europaweit (entschuldigen Sie das garstige Wort, aber mir fällt gerade kein besseres ein) ausbauen und verbessern können, lassen Sie mich im Namen aller türkischen Patrioten Ihnen meinen Dank übermitteln für Ihre erbaulichen «Bauchschmerzen»-Worte anlässlich Ihres Aufenthaltes hier am Bosporus, mit denen Sie ja sehr deutlich gemacht haben, dass die Türkei ein freies, demokratisches, offenes und europakompatibles (hoppla, irgendwann muss ich mir mal ein Synonymwörterbuch kaufen) Land ist, in dem jeder Ausländer ungeniert über sein eigenes Land nach Belieben herziehen kann.

Zu dieser Schwachsinnsdebatte darüber, ob irgendwer, irgendwann an irgendwelchen armenischen Untermenschen einen «Genozid» begangen hat, nur dieses: Das sind olle Kamellen.

Die Geschichte ist ja randvoll mit solcherlei Details und Marginalien, und wenn sattsam bekannte Interessengruppen regelmässig diese Ladenhüter wieder aus der Rumpelkammer zerren, ist das Ziel doch immer dasselbe: Kohle abgreifen. Sie selbst hatten ja im Jahre 1997 den völkisch exemplarischen Mut, in Ihrer Rede zur Schweiz und dem 2. Weltkrieg abschliessend klarzustellen, dass es «jüdischen Organisationen nur ums Geld geht». Bravo, Herr Bundesblocher, Sie sind ein couragierter Mann, der frei jeglichen tagespolitischen Kalküls immer nur das sagt, was der von Bildung, Nachdenklichkeit und humanistischer Verweichlichung nicht angekränkelte Mann denkt und am vorzivilisatorisch strukturierten Stammtisch in Form von «vox populi alc.» triumphierend in den Bierdunst grölt.

Dass Sie anderseits den Ihnen per SVP-definitionem «heiligen» Volkswillen drehen, biegen und manipulieren, wie es Ihnen in den Kram passt, das steht auf einem ganz anderen Blatt, mit dem Sie, Herr Stammtischkommandant Blocher, wohlweislich nicht in den Schankräumen, die voll Ihrer Parteigänger sind, herumfuchteln. So viel zur Strategie populistischer Parteien.

Unser Mitkämpfer Filip Dewinter vom «Vlaams Belang» hat Ihnen kürzlich während einer seiner feinst differenzierenden Wahlreden aus dem fernen Flandernlande zugerufen: «Danke Schweiz für diese Abstimmungen, dies ist für uns vorbildlich beim Umgang mit Ausländern – raus mit den kriminellen Typen!»

Beim abschliessenden Lesen dieses Briefes fällt mit jetzt noch etwas Irritierendes auf: Wir scheinen alle völlig einig darin zu sein, dass die verfluchten Drecksausländer sich wieder dahin verpfeifen sollen, wo sie, notabene als habgierige Wirtschaftsflüchtlinge, mal abgehauen sind, was eine 2. Völkerwanderung auslösen könnte: die Amish People von Pennsylvania zurück ins Emmental; Merkel zügig in die Ostzone; Hugenotten: Abflug nach Frankreich; Eskimos paddeln nach Sibirien; jüdische Polacken in Güterwaggons ab nach Treblinka. Und so weiter. Organisatorisch liesse sich das alles schon lösen, da wir ja weltweit Überkapazitäten im Transportwesen haben, das Irritierende wäre aber – wenn man jesuitisch sophistisch argumentiert –, dass die von uns angestrebte Eugenik andererseits jede Art von Kameradschaftstreffen unserer patriotischen Organisationen ausschliessen würde.

Oder hätte einer von euch Lust, sich mit den anderen im durchrassten Ausland zu treffen?

Jan Peters